

«Im Moment ist die Schweiz auf Kurs»

Im Rahmen des H+I-Stehlunchs referierte der Energiestrategie des Bundes zur Umsetzung der Energiestrategie.

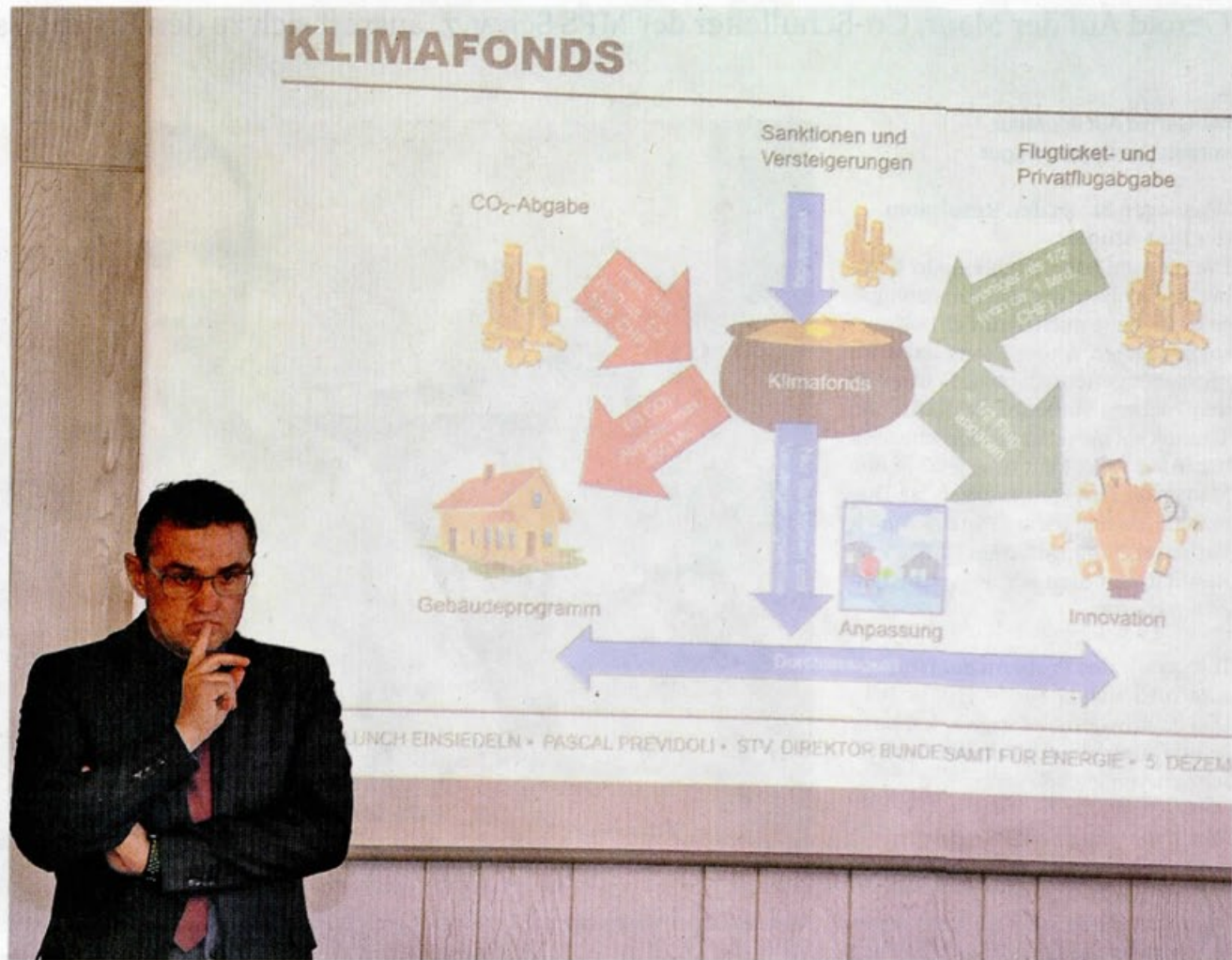
Franz Steinegger

Gestern lud der H+I – der Schwyzer Wirtschaftsverband zum traditionellen Lunch nach Einsiedeln. Das Thema «Umsetzung der Energiestrategie – wo stehen wir?» sei «brennend für viele Leute», begrüsst H+I-Präsident Andreas Kümin die 40 Anwesenden, mehrheitlich Fachkräfte aus dem Energiesektor.

Pascal Previdoli, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Energie, hatte bei seinem Zwischenbericht zur Energiestrategie 2050 gute Nachrichten: Der Gesamtenergieverbrauch in der Schweiz ist seit 2000 stabil, was einer Senkung des Pro-Kopf-Verbrauchs von 16 Prozent entspricht, weil im gleichen Zeitraum Bevölkerung und Wirtschaft gewachsen sind. Das sei vorwiegend auf die Effizienzsteigerung zurückzuführen. «Wir müssen dranbleiben und noch besser werden. Das ist eine grosse Kiste», sagte er mit Blick auf die Zukunft. Das Ziel 2020 mit einem Gesamtverbrauch von 4400 Gigawattstunden sei erreicht, jenes für 2035 mit 11400 GWh «ehrgeizig».

«Das Thema ist brennend für viele Leute.»

Andreas Kümin
Präsident des H+I – der Schwyzer Wirtschaftsverband



Pascal Previdoli vor einer Skizze des Klimafonds-Kässelis (oben). Unten, linkes Bild: H+I-Präsident Andreas Kümin (links) begrüsst Organisator Michael Tschümperlin. Mitte: EBS-Direktor Hans Bless (links) stösst mit EWS-Direktor Peter Suter an. Rechts: Gewerbeverbandspräsident Karl Fisch (links) unterhält sich mit Geri Gisel, Geschäftsführer der Pius Schuler AG. Bilder: Franz Steinegger

Der CO₂-Ausstoss ist seit dem Jahr 2000 um 25 Prozent gesunken. Bis ins Jahr 2025 strebt die Schweiz das Ziel «CO₂ Netto Null» an. Es soll nicht mehr Kohlendioxid produziert werden, als eingelagert wird.

Öl- und Gasheizungen werden schon bald verboten

Ein Schritt dazu sei ein «Verbot von öl-betriebenen Neuheizungen in fünf oder zehn Jahren». Erdgas sei heute zwar ein wichtiger Energieträger, «längerfristig wird es aus der Energieversorgung verschwinden», prognostiziert der Energieexperte des Bundes. Das soll unter anderem im CO₂-Gesetz mit Verboten, Abgaben und Förderprogrammen festgeschrieben werden. Previdoli ist zuversichtlich, dass wir «längerfristig keine signifikanten Versorgungsprobleme in Europa haben». Es gebe aber gewisse Fragezeichen, wenn die fossilen Brennstoffe zur Stromerzeugung wegfallen oder in Frankreich die vielen Atomkraftwerke ersetzt werden müssen. Der Bund werde deshalb die Entwicklungen periodisch überprüfen. «Im Moment sind wir auf Kurs», sagte Previdoli.

«Das ist eine grosse Kiste.»

Pascal Previdoli
Leiter Energiewirtschaft des Bundesamtes für Energie BFE